

Kurzcharakteristika:			
Interview: 04.05.2012			
Dauer:			
Motto:			
Wahrnehmungen, Gegebenheiten:			
Feldbeobachtung:			
Grenzwerte:			
ADL	max. 100		
IADL	weibl. max. 8/8	männl. max. 5/8	
Frailty	no frailty: 0	prefrailty: 1-2	frailty: 3
GBB	Erschöpfung, Magen, Gelenk, Herz max. je 24 Punkte; Total 96 Punkte		
GDS	unauffällig: 0-5	leicht: 6-10	schwer: 11-15
HPS_SF	niedrig: 0-9	mittel: 10-20	hoch: 21-30
MMSE_LF	keine: 24-30	leicht: 18-23	schwer: 0-17
MNA	normal: 24-30	Risiko: 17-23,5	Mangel: weniger 17
NPI-Q			
RUD			
Schmerzen:	min. 0; max. 10		

Personen- und Umweltvariable

Allgemeine Lebensbedingung.

Frau U. ist die Nichte von der demenzkranken Frau B. Frau U. lebte schon als Kind in der Familie von Frau B., da ihre Mutter sehr früh verstarb. Die beiden verbindet eine enge Beziehung, und für Frau U. ist die demenzkranke Frau B. wie die eigene Mutter. Frau U. ist geschieden und lebt jetzt zusammen mit ihrer Tochter und der Tante, Frau B., in einer Wohnung. Neben an lebt die eigentliche Tochter von Frau B. mit ihrer Familie. Sie betreiben einen Gemüsebauernhof außerhalb von Nürnberg. Die Tochter von Frau B. kümmert sich um den Hof und Frau U. kümmert sich um die demenzkranke Frau B.

Die pflegende/betreuende Person. Frau U. ist 59 Jahre alt (Geb.: 12.11.1953). Sie ist in Deutschland geboren. Sie hat einen Hauptschulabschluss und ist ausgebildete Kinderkrankenschwester.

Pflegedauer. Seit August 2010 ist sie fest angestellt für die Betreuung und Pflege von Frau B. Sie pflegt ihre demenzkranke Tante also seit 1 Jahr und 8 Monaten.

Gesundheitszustand. Frau U. ist gesund und leidet unter keinen Beschwerden.

Schmerzen: 0.

ADL: 100. Frau U. ist selbständig.

IADL: 8. Keine Einschränkungen.

Frailty: Nicht erhoben.

GBB: Der GBB zeigt eine niedrige physische Belastung. Beschwerden treten hauptsächlich in der Rubrik Gelenke auf (10 von 24).

GDS: Nicht erhoben.

Gewichtsverlauf. Frau U. kann ihr Gewicht konstant auf 53-54 Kilogramm halten. Seit der Pflege hat sich ihr Gewicht nicht verändert.

HP-Skala: In der HPS zeigt sich eine niedrige Belastung. Frau U. gibt eine minimale Belastung (1) an: Die Zufriedenheit mit dem Leben hat gelitten, sie empfindet sich manchmal nicht mehr als sich selber, die Pflege kostet viel von der eigenen Kraft, wegen der Pflege leidet die Beziehung zur Familie und zu Freunden.

MNA: Nicht erhoben.

NPI. Schweregrad: 8/ Belastung: 4. Die Nachtruhe von Frau U. wird nicht gestört.

Sturz. Keine Sturzgefahr.

ID: 062; Audio-Nummer

Die kranke Person. Frau B. ist 77 Jahre alt (Geb.: 08.04.1935); geboren in Deutschland. Frau B. leidet seit Juli 2002 an einer Frontotemporalen Demenz. Im Juli 2006 wurde sie in die Pflegestufe eingestuft, seit Ende 2009 ist sie in der Stufe 3. Zusätzlich erhält sie den erhöhten Betrag für Einschränkung in der Alltagskompetenz. Frau B. lebte bis August 2012, für drei Jahre in einer Wohngruppe für Demenzkranke. Dort fühlte sie sich aber nicht wohl, hat das Essen verweigert und extrem an Gewicht verloren. Diese Situation hat die Familie dazu bewogen, die Mutter wieder nach Hause zu nehmen und durch die Nichte rund um die Uhr zu pflegen.

Gesundheitszustand. Frau B. leidet unter keinen anderen organischen und psychischen Problemen.

Schmerzen: 0. Frau B. kann sich selber nicht äußern. Die pflegende Nichte kann aber aufgrund des Verhaltens keine Schmerzen erkennen.

ADL: 30. Kein Selbständiges Einnehmen der Mahlzeiten; Frau B. benötigt pürierte Kost. Frau U. muss sie ständig auffordern zu essen und zu trinken und öfters alles eingeben. Frau B. benötigt erhebliche Hilfe beim Aufstehen. Mit Hilfe des Rollators kann sie aber noch gut spazieren gehen. Mühe bereitet ihr das Treppensteigen; Frau B. hat Koordinationsprobleme, sie tastet sozusagen jede Stufe mit ihrem Fuß ab und es dauert sehr lange bis sie jeweils wieder eine Stufe nimmt. Bei der Körperpflege ist Frau B. komplett auf die Hilfe der Nichte angewiesen. Beim Ankleiden hilft Frau B. ab und zu beim Oberkörper noch mit. Frau B. leidet unter einer kompletten Stuhl- und Harninkontinenz.

IADL: 0.

GDS. Nicht erhoben, da Frau B. nicht mehr sprechen kann.

Gewichtsverlauf. Vor der Erkrankung war Frau B. viel schwerer. Im Verlauf der Erkrankung hat sie ungewollt an Gewicht verloren. Dies vor allem in der Zeit, wo sie in der Wohngruppe lebte. Seit sie zu Hause gepflegt wird, hat Frau B. wieder zugenommen. Die Nichte misst das Gewicht regelmäßig. Vor 12 Monaten: 60,5 kg; 6 Monaten: 62,5 kg; vor 3 Monaten: 63,9 kg; aktuell: 65 kg.

MNA: 15,5. Mangelernährung. BMI = 24,23 (kg: 63,6; Größe: 162 cm).

Mundgesundheit. Frau B. trägt eine Vollprothese. Das Reinigen der Zähne bereitet der Nichte große Probleme, da Frau B. sich sehr dagegen wehrt. Einmal in der Woche hilft eine ambulante Pflegefachperson. Zu zweit schaffen sie es, dass Frau B. den Mund öffnet und die Prothese mit einem Ultraschallgerät gereinigt werden kann.

Sturz. Frau B. hat Angst zu stürzen. Selber kann sie diese Ängste nicht äußern. Doch sobald sie mobilisiert wird, greift sie nach der Nichte und sucht Halt.

Die Symptomatik der Demenz äußert sich:

MMSE: 0. Nicht erhoben, da Frau B. nicht mehr sprechen kann. Reisberg Skala: Stufe 6-7.

NPI. (8 von 36 / 4 von 60)

Wahnideen;

Halluzinationen;

Agitation; Schweregrad: 1 / Belastung: 0

Depression; Schweregrad: 1 / Belastung: 0

Ängste; Schweregrad: 1 / Belastung: 1

Hochstimmung;

Apathie; Schweregrad: 2 / Belastung: 0

Motorische Unruhe; Schweregrad: 2 / Belastung: 3

Nachtunruhe; Schweregrad: 1 / Belastung: 0

MNA_PA:

Frau U. schätzt ihren eigenen Ernährungszustand als gut ernährt ein.

MNA_PmD:

Frau U. schätzt den Ernährungszustand von Frau B. als gut ernährt ein.

Ernährungssituation.

PmD isst genügend: Trifft ganz zu (Fremdeinschätzung).

PmD trinkt genügend: Trifft gar nicht zu (Fremdeinschätzung). MNA: 3-5 Gläser pro Tag (Fremdeinschätzung).

Aufwand. Frau U. kann ohne zeitlichen Druck Einkaufen, Kochen und der demenzkranken Tante das Essen eingeben. Auch beim Aufräumen der Küche empfindet sie keinen Druck. Hingegen fühlte sich Frau U. beim gemeinsamen Essen nicht wohl. Deshalb isst sie jetzt alleine zeitversetzt.

Aufwand Einkaufen: kein zusätzlicher Aufwand

Aufwand Zubereiten der Mahlzeiten: Frau U. muss für Frau B. die Speisen pürieren, doch ist dies für sie kein Mehraufwand. Ab und zu geht sie auswärts essen, damit sie wieder einmal in den Genuss ihrer Lieblingsspeisen kommt.

Aufwand Einnehmen der Mahlzeiten: 30 Minuten

Anzahl Mahlzeiten: Täglich zwei Mahlzeiten

Gemeinsame Zeit pro Mahlzeit: 30 Min. pro Mahlzeit

Teilhabe: 0.

Mahlzeiten erleben: Gemeinsam die Mahlzeiten bereitet Frau U. keine Freude (trifft gar nicht zu), das Essen eingeben stimmt sie aber nicht traurig. Für Frau U. ist es eine Möglichkeit ihrer Tante Nähe und Aufmerksamkeit zu geben (trifft ganz zu), es gibt ihr das Gefühl nützlich zu sein (trifft ganz zu), sie empfindet es aber auch als Pflicht (trifft ganz zu). Gemeinsam mit der demenzkranken Person in Gesellschaft Anderer zu essen empfindet Frau U. nicht als Ausgleich zum Alltag. Sie geht ab und zu mit ihrer Tante ins Restaurant. Auch essen sie noch ab und zu zusammen im Großen Kreis der Familie der Tochter.

Essprobleme. Seit der Demenzerkrankung trinkt Frau B. weniger. Pro Tag kommt sie auf etwa 3-5 Gläser. Frau B. isst nur noch pürierte Kost. Sobald die Speisen auf dem Teller verschiedenfarbig sind, beginnt Frau B. mit den Fingern damit zu spielen. Deshalb serviert die Nichte nur noch einfarbig püriert. Sie hat auch Schwierigkeiten ein Wasserglas zu erkennen. Und wenn sie es in der Hand hält, dann kreist sie mit dem Finger ständig unten am Glasboden. Die Nichte hat jetzt den Glasboden farbig angemalt und so geht es besser mit dem Trinken. Frau U. muss die Tante immer zum Essen und Trinken auffordern und die Speisen und Getränke anreichen und oft auch eingeben. Seit Frau B. zu Hause gepflegt wird, verweigert sie das Essen und Trinken nicht mehr. Einmal in der Woche erhält Frau B. einen Liter Subcutaninfusion.

Essprobleme erleben. Frau B. hat die Tendenz mit den servierten Speisen zu spielen; das stört die Nichte sehr (4) und sie kommt nicht immer damit zurecht (3). Während dem Essen ist Frau B. oft unkonzentriert und sie muss von der Nichte erinnert werden, die Mahlzeit aufzuessen. Dies stört Frau U. leicht (2), sie kommt aber meistens damit zu recht (2). Ohne die Hilfe von Frau U. würde Frau B. verhungern und verdursten. Das ist für Frau B. aber keine Belastung und sie kommt sehr gut damit zurecht.